

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 3

Artikel: Meine Passion : "Schon als Kind traute ich mich überall zu singen"
Autor: Rottmeier, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Schon als Kind traute ich mich überall zu singen»

Die Rorschacherin Liselotte Luraschi steht auch mit 82 Jahren noch jede Woche als Sängerin auf der Bühne. Die Avancen der Männer jedoch interessieren die Witwe schon lange nicht mehr.

«In meinem Frauenchor sind uns die Altstimmen ausgegangen. Deshalb singe ich nun Alt statt Sopran im Helvetia-Chor. Seit 50 Jahren habe ich fast keine Probe verpasst. Es macht Spass, im Alter tief zu singen. Früher war dies kein Thema, vor allem nicht, als ich mit meinem Mann in einem erfolgreichen Schlagerquartett unterwegs war. Denn die zweite Stimme sang eine Polin, die ein halber Mann war.

Mein Mann ist schon lange verstorben. Mittlerweile bin ich seit acht Jahren mit einem begnadeten Musiker als Duo «Paul und Lotty» unterwegs. Paul und ich harmonieren so gut, dass wir noch nie proben mussten. Die Texte kann ich fast alle auswendig. Wir spielen an Festen, oft auch in Altersheimen. Die Augen der Zuhörenden glänzen schnell, wenn wir die alten Schlagerhits anstimmen.

Seit zehn Jahren leite ich in Rorschach jeden Dienstag einen «Tanznachmittag für Junggebliebene». Ich beschränke mich aufs Musizieren mit Paul, sonst gibt es bloss Eifersüchteleien, weil es eh zu wenig Männer hat. Und an deren Avancen bin ich ohnehin nicht interessiert. Ich bin meinem Mann bis heute treu geblieben. Was soll ich auch noch? Einen jungen Mann ertrage ich nicht mehr, und einen in meinem Alter müsste ich ja bloss wieder pflegen.

Es ist wohl eine Art Begabung, dass ich mich schon als Mädchen überall zu singen traute. Meine Tante führte in Zug einen grossen Gasthof, und ich verbrach-



te oft die Ferien bei ihr. Am Abend durfte ich auf der Bühne des Saals singen, während mir hohe Offiziere der Armee zuhörten. Von da an wusste ich, dass ich Sängerin werden wollte.

Ich war das älteste von fünf Mädchen und hatte sieben Brüder. Mit meinen Schwestern sang ich beim Abwaschen manchmal absichtlich bei offenen Fenstern. Die Leute kamen vor den Balkon, um uns zuzuhören. Wir waren eine sehr musikalische Familie und konnten fast alle gut singen.

Ein Glück, dass ich einen Mann fand, der die Leidenschaft für die Musik mit mir teilte. Meine Freundinnen hatten mich vor ihm gewarnt: «Pass auf, das ist

ein Musiker, der weibert rum!» Unsere Ehe war bestimmt nicht immer das Gelbe vom Ei, aber die Musik hat uns sehr geprägt und verbunden. Was wir alles erleben durften!

Unvergessen etwa bleibt, als wir mit unserer Wandergruppe in den Ferien im Südtirol weilten und durch Kaltern flanierten. Uplötzlich kam ein Mordsgewitter auf. Alle stürzten sich in die Kirche, wo eine seltsame Stille herrschte. Die Reiseleiterin bat mich deshalb zu singen. Mein Mann war dagegen.

Ich sang aus der Schubert-Messe. Mein Mann, inzwischen davon angetan, setzte leise zur zweiten Stimme an. Die Akustik war gewaltig. Die Leute klatschten am Ende wie verrückt, das Gewitter hatte sich inzwischen verzogen. Im Hotel hinterliess später jemand anonym einen Blumenstrauß: für die Kirchen-sängerin.

Ich weiss nicht, ob Singen die beste Medizin ist, aber ich war seit einem Leistenbruch mit 35 nie mehr im Spital. Alterserscheinungen gibt es eigentlich auch keine. Natürlich, ganz hohe Töne kriege ich nicht mehr sauber hin. Schlimm sind alte Frauen, die beim Singen zu wimmern beginnen. Furchtbar!

Ich schlafe mit Musik ein, ich erwache mit Musik, aber ich wäre nicht traurig, wenn es einmal zu Ende ist mit den Auftritten. Singen ist meine Welt. Vielleicht gibt es ja einen Engelschor im Himmel, dann singe ich dort weiter.